

Jahr 1779 getestet hatte. Seit 1965 war er Schriftleiter der Niederaltaicher Hauszeitschrift „Die Beiden Türme“, in denen er eine Reihe wertvoller historischen Studien und Quelleneditionen zur Geschichte des Klosters veröffentlichte.

P. Bonifaz liebte die Geschichte und sein Kloster, dem er 16 Jahre auch als Prior vorstand. Zusammen mit Professor Georg Stadtmüller verfaßte er die „Geschichte der Abtei Niederaltaich“ (1971, 2. Auflage 1986), auf die man bis ins nächste Jahrtausend zurückgreifen wird, wenn man sich mit der Geschichte des einstmals reichsten bayerischen Klosters beschäftigt. Sein besonderes Anliegen galt der Frage nach dem Gründungsjahr von Niederaltaich, das er nach der barocken Überlieferung schon 731 und nicht erst 741 ansetzte. Bei einer der letzten zufälligen Begegnungen mit ihm erinnerte er mich an unsere gemeinsamen Forschungen zur Geschichte Niederaltaichs und fügte etwas traurig hinzu: „Da gibt’s ja noch so viel zu schreiben und des würd ich noch gerne alles lesen.“

P. Bonifaz wurde auf ausdrücklichen Wunsch in der Klostergruft begraben, dort wo auch die früheren Klosterhistoriker Johann Baptist Lackner und Placidus Haiden begraben wurden, mit denen er von den Kennern der Klostergeschichte immer in einem Atemzug genannt werden wird. Der Geschichtsverein wird sich dankbar an P. Bonifaz erinnern als einen Historiker, der die Geschichte unseres Landkreises fundiert erforscht und für die Zukunft bewahrt hat.

jm

In memoriam Gerhardt Schreiber

Nur ein halbes Jahr seines wohlverdienten Ruhestandes war dem Zahnarzt Gerhardt Schreiber vom Schicksal gegönnt. Mit 60 Jahren schon hatte er seinen geliebten Beruf krankheitshalber aufgeben müssen. Nun hoffte er, mehr Zeit zu haben für die bisher als Hobby betriebene weltweite Archäologie. Er immatrikulierte sich als Gasthörer für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Regensburg und bot dem Kreisarchäologen Dr. Schmotz seine Mitarbeit an. Es sollte nicht sein. Auf einer Studienreise erlag er am 11. Juni in Rom einem Herzinfarkt; doch hatte er sich vorher noch einen langgehegten Wunsch erfüllen können: Drei glückliche Tage studierte er die Ruinen von Paestum, Pompeji, Herculaneum, Oplontis und Cumae.



G. Schreiber mußte als Kind mit seinen Eltern und seiner Schwester das heimliche Kaaden im Egerland verlassen. Nach dem Besuch des Gymnasiums im Benediktinerkloster Metten und seinem Fachstudium arbeitete er zunächst in der väterlichen Praxis mit und eröffnete 1971 seine eigene. Aufgeschlossen auch für die regionale Geschichte war er Gründungsmitglied des Deggendorfer Geschichtsvereins und gehörte zu den treuesten Zuhörern der Vorträge und nahm regelmäßig an den Exkursionen teil.

Der trauernden Witwe und den vier Kindern gehört unsere Anteilnahme an ihrem Verlust.

Hans Kapfhammer